

diesem Zusammenhang auf folgende Arbeiten und Veröffentlichungen hingewiesen werden: FITZINGER 1853ff (Abb. 3\_1), PFAFFL 1997ff (Abb. 3\_2), ZOOLOGISCH-BOTANISCHE GESELLSCHAFT 1901 und viele weitere Arbeiten, die auch zitiert und im Literaturverzeichnis angeführt werden. Gleich vorweg, Oberösterreich nimmt keine Vorreiterstellung in der Entwicklung der wissenschaftlichen organismischen Biologie in Österreich ein, es fehlen die Fächer an der dortigen Universität, längst notwendige Schritte zur Gewährleistung wissenschaftlicher Untersuchungen finden heute wie in der Vergangenheit wenig Gehör, wengleich es, wie überall der Fall, auch hierzulande positive Beispiele gibt. Dazu mehr in den folgenden Ausführungen.



▲ **Abb. 3\_1:** Leopold Fitzinger (\*1802 †1884) sind wichtige naturhistorische Berichte des 18. Und 19. Jahrhunderts zu verdanken. Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Leopold\\_Fitzinger#/media/Datei:Fitzinger\\_Leopold\\_1802-1884.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_Fitzinger#/media/Datei:Fitzinger_Leopold_1802-1884.png).

▼ **Abb. 3\_2:** Fritz Pfaffl (\*1942), ein Geowissenschaftler aus dem bayerischen Ziesel, hat wertvolle historische Arbeiten über die Naturwissenschaften in Österreich verfasst. Foto F. Gusenleitner.



## 4. Ursprünge naturwissenschaftlicher Forschung in Oberösterreich

Fritz GUSENLEITNER & Maximilian SCHWARZ

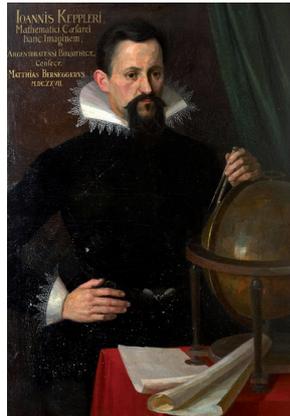
Zurückblickend auf das 16. Jahrhundert konnte die „Wiederentdeckung“ von Kunst und Wissenschaft konstatiert werden, womit auch politische Auswirkungen einhergingen.



Abb. 4\_1: Linzer Landhaus. Foto F. Gusenleitner.



◀ **Abb. 4\_2:** Adam von Herbersdorff (\*1585 †1629). Ölporträt Herbersdorffs (17. Jahrhundert). Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Adam\\_von\\_Herbersdorff](https://de.wikipedia.org/wiki/Adam_von_Herbersdorff).



▲ **Abb. 4\_3:** Kaiser Ferdinand II. (\*1578 †1637). Foto Georg Pachmann – Kunsthistorisches Museum Wien, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=4624963>.

◀ **Abb. 4\_4:** Johannes Kepler (\*1571 †1630), Gemälde im Thomasstift, Straßburg (1620). Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes\\_Kepler](https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Kepler).

gen. Die Konversion zum Protestantismus, die Pflege des Humanismus durch den Adel fand ihren Niederschlag auch in der Erziehung der Jugend. Das Schloss Luftenberg bei Steyregg fungierte als Ausbildungsstätte, die Adeligen von Starhemberg und der Jörger von Tollet, um nur Beispiele zu nennen, schickten ihre Söhne dorthin zur Schulung, ab 1545 nach Enns und ab 1574 in das zuvor errichtete Linzer Landhaus (Abb. 4\_1). All das blieb nicht ohne politische Konsequenzen. 1624 begann Adam Graf von Herbersdorff (\*1585 †1629) (Abb. 4\_2) im Auftrag von Ferdinand II. (\*1578 †1637) (Abb. 4\_3) die Gegenreformation im Land ob der Enns durchzuführen. Die bereits 1599 geschlossene und 1609 von den Ständen wiedereröffnete Schule wurde 1624 endgültig aufgehoben. 1627 stellte der Kaiser den oberösterreichischen protestantischen Adel vor die Alternative des



Abb. 4\_5: Ehemaliges Jesuitenkollegium in der Linzer Domgasse. Den Grundstein für das neue Kollegium legte der Landeshauptmann Graf Johann Ludwig von Kuefstein. 1869 wurde das Gebäude als Hauptpostamt bestimmt. 2006 wurde das Haus an die Bundesimmobilienengesellschaft verkauft und für die Linzer Kunstuniversität adaptiert (aus <https://stadtdgeschichte.linz.at/denkmal/Default.asp?action=denkmaldetail&id=349>). Foto F. Gusenleitner.

Bekenntniswechsels oder der Emigration. Bedeutende Lehrer siedelten sich in Linz an, darunter auch Johannes Kepler (\*1571 †1630) (Abb. 4\_4), der von 1612 bis 1626 in Linz weilte und wirkte. Der 30-jährige Krieg zwang auch ihn, die Stadt zu verlassen.

Einen bedeutenden Einfluss auf das wissenschaftliche Geschehen nahmen die Jesuiten, die im Jahr 1600 in Linz ihre Aktivitäten aufgenommen hatten. Als Bildungsstätte wurde 1608 ein Gymnasium gegründet, das wegen beschränkter finanzieller Mittel und geringer Schülerzahlen zu kämpfen hatte. Für den oberösterreichischen Adel bot die Kooperation mit dem Landesfürsten und den Jesuiten die einzige Möglichkeit, ein Gymnasium weiterzuführen. 1629 wurde die ehemals protestantische Landschultheißen-Schule mit dem Jesuitengymnasium vereint und im mittleren Stock des ehemaligen Schultrakts im Landhaus (Abb. 4\_1) untergebracht. Das Jahr 1669 zeigt die zunehmende Bedeutung dieses Ordens. In der Linzer Domgasse konnte das Jesuitenkollegium (Abb. 4\_5) als eigenes Gymnasialgebäude bezogen werden, gleichzeitig wurde das Lyzeum, eine Einrichtung für philosophische und theologische Studien mit akademischem Rang, gegründet (um 1850 als eigene Einrichtung aufgelassen) (GAISBERGER 1855). Die ersten Ansätze, in Linz eine Universität zu gründen, waren mit dem Wirken des Gymnasiums verbunden. Da die Linzer Schule kein Graduierungsrecht besaß, wanderten Studenten ab und setzten ihre Ausbildung



**Abb. 4\_6:** Kaiser Leopold I. (\*1640 †1705) (1672). Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Leopold\\_I.\\_\(HRR\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_I._(HRR)).



**Abb. 4\_7:** Joseph Walcher (\*1719 †1803), Kupferstich von G. Mansfeld nach einer Zeichnung von J. Massinger. Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph\\_Walcher](https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Walcher).

an anderen Universitäten fort. Ohne sich mit den Jesuiten vorher ins Einvernehmen zu setzen, richteten die Stände ein entsprechendes Gesuch zur akademischen Anerkennung an den Kaiser. Am 20. April 1674 gewährte Kaiser Leopold I. (\*1640 †1705) (Abb. 4\_6) der Schule das Recht, die akademischen Grade eines Baccalaureus und Magisters zu vergeben. Diese Urkunde mit dem prachtvollen kaiserlichen Siegel hätte der Grundstein für eine Linzer Universität sein können. Da aber die Jesuiten ein Schwinden der Hörerzahlen an den von ihnen geführten Universitäten in Graz und Wien befürchteten, vereitelten sie den Plan, indem sie von dem



**Abb. 4\_8:** Internatsgebäude Nordico (heute Linzer Stadtmuseum). Foto F. Gusenleitner.



**Abb. 4\_9:** Akademisches Gymnasium Linz, Spittelwiese. Foto F. Gusenleitner.

Graduierungsrecht keinen Gebrauch machten. Das Ansehen der Schule aber wuchs und viele Studenten stammten aus Bayern (Deutschland), Lothringen (Frankreich) und Italien. Besonderes Augenmerk wurde auf Studenten aus den protestantischen Ländern des Nordens gelegt. Um ihnen den Besuch von Gymnasium und Lyzeum zu ermöglichen, wurde ein eigenes Internatsgebäude, das Nordico (Abb. 4\_8), angekauft (RAINER 1984). Mit dessen Verwendung als Internat muss auch der erste Entomologe Oberösterreichs, Ignazius Schiffermüller, genannt werden, dazu weiter unten. Das Gebäude wurde von 1607 bis 1610 vom italienischen Baumeister Francesco Silva als Vorstadtpalais und Wirtschaftshof des Klosters Kremsmünster erbaut.

Kommen wir zurück zu den Naturwissenschaften, die ebenso zu den gesetzten Ausbildungszielen der Unterrichtsstätte gehörten. 1754 gründete der Jesuitenpater Joseph Walcher (\*1719 †1803) (Abb. 4\_7) in Linz jene Sammlung von physikalischen Geräten, die zur Veranschaulichung des Unterrichts dienen und bereits im 18. Jahrhundert als besondere Sehenswürdigkeit für Gelehrte bezeichnet wurden. Die Sammlung dieses „Museums Physicum“ (HANTSCH 1910), das aus dem physikalischen Lehrapparat des ehemaligen Lyzeums (Akademie) der Jesuiten hervorgegangen ist, wurde von Franz X. Racher, der bis 1800 als Physikprofessor am Lyzeum wirkte, erweitert. Er beschaffte eine erstaunliche Anzahl von Apparaten, die er selbst konstruierte bzw. nach Anleitungen anfertigen ließ. Auch nach der Säkularisierung des Lyzeums (1777) kam der Ausbau der physikalischen Sammlung nicht zum Erliegen, da die Landstände die Fortführung finanziell unterstützten. Fast könnte man behaupten, es entspräche dem oberösterreichischen

Weg der fehlenden Wertschätzung musealer Themen gegenüber, wenn man sich die weitere Entwicklung des Museums Physicum vor Augen hält. Mehrmalige räumliche Übersiedelungen, Ausmusterungen „unbrauchbarer“ Inventare und schlussendlich die aus Raummangel erfolgte Übergabe des bescheidenen Restes der Sammlung 1960 seitens des Akademischen Gymnasiums auf der Spittelwiese (Abb. 4\_9), der letzten Bleibe der Sammlung seit 1874, an das Oberösterreichische Landesmuseum, setzen einen traurigen Schlusspunkt musealer Fehlentscheidungen der letztendlich vernünftigen Unterbringung. REITINGER (1963) hat die Leidensgeschichte des Museums Physicum ausführlich dargestellt.

Fast zeitgleich mit der Gründung des Museums Physicum muss aus oberösterreichischer Sicht auch die Errichtung der Sternwarte Kremsmünster 1758 (Abb. 8.1\_6, Abb. 12.1\_1) angesprochen werden, des wohl ältesten heute noch existierenden Museums Österreichs (schon 1745 initiierte der Mineralogieprofessor Joseph Franz (\*1704 †1776) die Einrichtung des Jesuitenmuseums mit naturwissenschaftlichen Objekten). Aus der Widmungs-Inschrift geht hervor, dass die in Form eines turmartig erhöhten Barockpalastes gebaute Sternwarte auch als Stätte aller Wissenschaften, speziell der Naturwissenschaften, konzipiert worden war. Sie sollte damals noch in einem universellen Sinne der höheren Ausbildung der geistigen und sittlichen Qualitäten den Menschen dienen. Noch heute beherbergt und pflegt das Haus, aktuell betreut durch Pater Amand Kraml (siehe auch Kap. 12.1), die Themen Geologie und Paläontologie, Mineralogie, Physik, Botanik, Zoologie, Anthropologie, Astronomie und Meteorologie, wobei seit 1763 ununterbrochen Wetteraufzeichnungen getätigt werden. So manche Geistliche des Stiftes haben sich seit der Gründung unschätzbare Forschungsdienste erworben, auch aus insektenkundlicher Sicht.

Weiterführende Literatur ist unter ANONYMUS (##31), GAISBERGER (1855), HANTSCHER (1910), REITINGER (1963), RAINER (1984) zu finden.

## 5. Der Beginn der Entomologie in Oberösterreich

Fritz GUSENLEITNER & Maximilian SCHWARZ

Hiermit sind wir am Beginn entomologischer Forschung in Oberösterreich angelangt. Eingeleitet durch den Schweden Carl von Linné (\*1707 †1778) (Abb. 5\_1), der 1758 mit seiner bahnbrechenden Arbeit den Start von Taxonomie und Systematik initiierte, sprang der Funke auch auf Österreich über, als Pionierleistung vertreten durch den Oberösterreichler Ignaz Schiffermüller (\*1727 †1806) (Abb. 5\_2). WURZBACH (1875b), GUPPENBERGER (1893), HOFFMANN (1946, 1952), KUSDAS (1970), SPETA (1988c, 2003), PROMITZER & SPETA (1990) und TÓTH et al. (2020) geben als Auswahl Einblick in Leistung und historische Einbettung.



Abb. 5\_1: Carl von Linné (\*1707 †1778). Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

▼Abb. 5\_2: Ignaz Schiffermüller (\*1727 †1806). Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

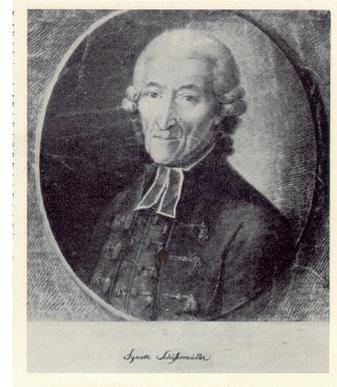


Abb. 5\_3: Wiener Theresianum. Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentliches\\_Gymnasium\\_der\\_Stiftung\\_Theresianische\\_Akademie](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentliches_Gymnasium_der_Stiftung_Theresianische_Akademie).

Ignaz Schiffermüller wurde am 2.11.1727 in Hellmonsödt, 15 km nördlich von Linz, geboren. Leider wurde sein Geburtshaus vor einigen Jahren Opfer von Baumaschinen. Nach unterschiedlichen Ausbildungsorten, wo er sich verschiedensten Fächern (dogmatischer Theologie, Philosophie, Poesie, Rhetorik, Botanik, Entomologie, Mineralogie, Ornithologie, Numismatik, griechischer Sprache, architektonischer Zeichnung, Ingenieurkunst und Kriegswissenschaft) zuwandte und diese auch lehrte, fing er 1757, also ein Jahr vor der Startarbeit von Linné, stationiert am Wiener Theresianum (gegründet 1746) (Abb. 5\_3), mit dem Sammeln von Insekten an. Zuerst unbeobachtet, bald aber von Mitbrüdern entdeckt, wurde er dazu gedrängt, seine Forschungsergebnisse auf Papier zu bringen. Erst als ihm die Mitarbeit des Schardingener Dichters und ebenso Oberösterreichers (damals zur Geburtszeit noch Bayern) [Johann Nepomuk Cosmas] Michael Denis (\*1729 †1800) (Abb. 5\_4) zugesichert wurde, reifte der Vorsatz, das Projekt eines Schmetterlingsverzeichnisses umzusetzen. Unter Mithilfe zahlreicher Zöglinge des Theresianums gelang es, 400 verschiedene Raupen und Schmetterlingsarten zu entdecken (DENIS & SCHIFFERMÜLLER 1776; das im Literaturverzeichnis downloadbare Dokument soll angeblich das Handexemplar von I. Schiffermüller sein [pers. Mitt. Franz Speta]) (Abb. 5\_5a,b). Als Nebenprodukt der Forschungen wurde schon im Vorfeld

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomofauna](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [M4](#)

Autor(en)/Author(s): Gusenleitner Fritz Josef [Friedrich], Schwarz Maximilian

Artikel/Article: [4. Ursprünge naturwissenschaftlicher Forschung in Oberösterreich 10-12](#)